



Wo Jakob, wo Esau?

EMK Zürich 4, 26.11.2017, Christoph Schluep-Meier

19 Dies ist die Geschichte Isaaks, des Sohns Abrahams. 20 Isaak war vierzig Jahre alt, als er sich Rebekka zur Frau nahm, und seine Frau wurde schwanger. 24 Und es kam die Zeit, da sie gebären sollte, und sieh, da waren Zwillinge in ihrem Leib. 25 Der Erste, der hervorkam, war rötlich, über und über mit Haaren bedeckt wie mit einem Fell, und man nannte ihn Esau. 26 Danach kam sein Bruder hervor, und seine Hand hielt die Ferse Esaus fest, und man nannte ihn Jakob. Isaak aber war sechzig Jahre alt, als sie geboren wurden. 27 Und die Knaben wuchsen heran. Esau wurde ein Mann, der sich auf die Jagd verstand, ein Mann des freien Feldes. Jakob aber war ein gesitteter Mann, der bei den Zelten blieb. 28 Isaak liebte Esau, weil er gern Wildbret ass. Rebekka aber liebte Jakob. 29 Einst kochte Jakob ein Gericht. Esau aber kam erschöpft vom Feld. 30 Und Esau sprach zu Jakob: Lass mich doch schnell von dem Roten essen, von dem Roten da, denn ich bin ganz erschöpft. Darum nennt man ihn Edom. 31 Jakob aber sprach: Verkaufe mir zuvor dein Erstgeburtsrecht. 32 Esau sprach: Ach, ich sterbe fast vor Hunger. Was soll mir da die Erstgeburt? 33 Jakob sprach: Zuerst schwörst du mir! Und er schwor ihm und verkaufte Jakob sein Erstgeburtsrecht. 34 Da gab Jakob dem Esau Brot und Linsen. Der ass und trank, stand auf und ging davon. So gering achtete Esau das Erstgeburtsrecht. Gen 25,19ff ZB azw.

Jakob ist ein beliebter Name, bis in unsere Zeit: Mein Schwiegervater hiess so und auch zwei Jünger und der Bruder von Jesus. Dabei ist Jakob ein Lügner und Betrüger, ein Mutter-söhnchen der üblen Art, ein hinterlistiger, ruchloser Gauner. Schon im Bauch der Mutter hatten die beiden Kinder Streit, und kaum war Esau auf der Welt, streckt Jakob seine Hand heraus, als ob er den Erstgeborenen noch überholen wollte. Später, schon erwachsen, blieb er gerne bei den Zelten, gesittet war er, vielleicht sogar gebildet, und er kocht gerne. Das Herzchen der Mutter! Esau jedoch ist der Mann fürs Grobe, stark und gross, rot wie Hagenbutte und behaart wie die Verwandten auf den Bäumen. Geistig wohl nicht ganz fit, er kennt weder das Wort für Linsen noch den Wert der Erstgeburt, die ihm sein Erbe sichert und den Familiensegen verheisst. Er hat Hunger und will essen, und für einen Teller Suppe gibt er alles her. Immerhin: Er war der Liebling des Vaters, vielleicht gerade wegen seiner grobschlächtigen Naivität.

Jakob ist listig und schlau, allerdings hat er keine Zeugen für seine Transaktion, wer wird ihm den Betrug abnehmen? Er hätte es dabei bewenden lassen können, aber er geht noch einen Schritt weiter: *1 Als Isaak alt geworden war, rief er Esau und sprach: Nimm dein Jagdgerät, geh aufs Feld und erjage mir ein Wild. Dann bereite mir mein Leibgericht zu, und ich will essen, damit ich dich segnen kann, bevor ich sterbe. 6 Da sprach Rebekka zu ihrem Sohn Jakob: Sieh, ich habe gehört, was dein Vater zu deinem Bruder Esau sprach. 9 Geh zur Herde und bring mir zwei schöne Zicklein. Ich will deinem Vater das Leibgericht zubereiten, das bringst du ihm zum Essen, damit er dich segne, bevor er stirbt. 11 Jakob aber sprach: Sieh, mein Bruder Esau ist behaart, ich aber bin unbehaart. 15 Dann nahm Rebekka das Festgewand Esaus und zog es Jakob an. 16 Die Felle von den Zicklein aber legte sie um seine Hände und um seinen glatten Hals. 18 So ging er zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Ich bin Esau, dein Erstgeborener. Ich habe getan, was du mir gesagt hast. 23 Und Isaak erkannte ihn nicht, denn seine Hände waren behaart wie die Hände seines Bruders Esau. Und so segnete er ihn. 30 Kaum hatte Isaak Jakob gesegnet, kam sein Bruder Esau von der Jagd. 32 Isaak aber sprach: Wer bist du? Er sprach: Ich bin dein erstgeborener Sohn Esau. 33 Da sprach Isaak: Wer war es denn, der Wild gejagt und es mir gebracht hat, und den ich gesegnet habe? Er wird auch gesegnet bleiben. 34 Als Esau die Worte seines Vaters hörte, schrie er laut auf und klagte bitter. 37 Isaak sprach: Sieh, ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt, und Esau begann laut zu weinen. 39 Da antwortete sein Vater Isaak: 40 Von deinem Schwert wirst du leben, und deinem Bruder wirst du dienen. Doch, wenn du dich losreisst, wirst du sein Joch von deinem Nacken schütteln. Gen 27,1 ZB azw.*

Jakob ist ein Wiederholungstäter, und diesmal nicht im Geheimen, sondern vor den blinden Augen seines Vaters unter der Ägide seiner Mutter. Was ist denn das für eine Familie? Die Mutter hinterlistig, der Sohn verschlagen, der Älteste naiv und das Familienoberhaupt vergeist. Es ist nicht da erste Mal, dass in dieser Familie Streit ausbricht, und es wird auch nicht das letzte Mal sein, arge Konflikte verdüstern sie wie der Novembernebel unsere Stadt. Und so wird auch Jakob den Fluch seines Betrugers nie mehr los werden: Er muss fliehen, wird vom Onkel Laban um seine geliebte Braut betrogen, muss wegen eines Streites erneut

fliehen, seine Frau stiehlt und lügt, und auch unter seinen Söhnen bricht Streit aus: Josef wird verkauft und versklavt. Die Geschichte endet erst im hohen Alter Jakobs, als die ganze Familie nach Ägypten zieht – und viel Streit und Zank, Lug und Trug wird bis dahin noch zu erleiden sein. Ein Familienfluch, und alle sind auf ihre Art davon betroffen. Wo die Lüge in eine Familie einzieht, kann sich niemand mehr entziehen.

Weshalb hat Isaaq nur einen Segen? Hätte er Esau auch gesegnet, wäre diese leide Sache schnell vergessen gewesen. Es ist jedoch nicht bloss der Segen eines Vaters für seine Kinder, sondern der Segen der Verheissung, den schon Abraham empfangen hat, und der geht nur auf eine Person weiter. Und Gott schaut zu? Hat er all das etwa gewollt? Will Gott Lug und Trug? Da würde er ja seinen eigenen Geboten widersprechen. Vielmehr passt Gott sich an: Er fügt sich den Entscheidungen der Menschen und lässt den Betrüger Jakob nicht sterben, sondern verleiht ihm den Segen, den er sich erschlichen hat. Ganz seltsam, unerklärlich und letztlich auch unverständlich mischen sich Gottes Willen und des Menschen Wirken. Sicher ist: Gott will das Gute, und am Ende wird sich das Gute durchsetzen. Das ist hoffnungsvoll, den Rest der Geschichte finde ich persönlich eher deprimierend, er erinnert mich an uns und unsere Zeit. Viel scheint sich nicht geändert zu haben.

Aber halt! Etwas ist vergessen gegangen: Esau und der kryptische Spruch seines Vaters: *Wenn du dich losreisst, wirst du sein Joch von deinem Nacken schütteln.* Das tönt schon fast nach einem delphischen Orakel. Aber es hat viel Wahres an sich: Esau hat nach der Flucht von Jakob, der seinen Zorn zurecht fürchtet, zwei Möglichkeiten: ewigen Groll und für den Rest seines Lebens das Opfer des Betrugs zu sein – oder sich loszureissen vom Hass und den Rachgedanken, einen Schlusstrich zu ziehen und seine psychische und spirituelle Freiheit wiederzugewinnen.

Er hat die zweite Option gewählt und lebt mit seinem Vater bei den Herden, erbt nach dessen Tod den Besitz, gründet eine Familie und findet Frieden. In vielen Jahren wird Jakob zurückkehren voller Angst und Bange vor seinem Bruder. Aber Esau wird seine Hand ausstrecken und seinen Bruder umarmen. Er hat vergeben, er hat sich vom Familienfluch gelöst. Er ist frei. So frei, wie es Jakob sein Leben lang nie sein wird.

Auf den ersten Blick scheint diese Familiengeschichte ziemlich anders zu sein als unsere Geschichten, aber vielleicht findest auch du dich und deine Familie wieder in ihr, wenn du etwas länger hinschaust. Und vielleicht findest du auch Jakob und Esau in deiner Geschichte. Der eine, der lügt und betrügt, die anderen, aber auch sich selbst und darum immer auf der Flucht ist. Es war seine Entscheidung, so zu handeln, und so muss er mit den Konsequenzen seines Tuns leben. Und der andere, der Betrogene, bleibt zurück, und auch er muss sich entscheiden, wie er leben will.

Wo bist du Jakob und auf der Flucht vor dir selbst, vor den falschen Entscheidungen deines Lebens? Das ist überall dort, wo wir Unruhe verspüren und Unbehagen, wo wir nicht gerne zurückschauen und hoffen, dass wir gewissen Personen nie mehr begegnen und unangenehme Umstände für immer hinter uns gelassen haben. Aber sie holen uns ein, immer wieder. Ist es wirklich so, dass damals, als dies oder das geschah, du so unschuldig warst, wie du es dir einredest? Oder bist du eben doch ein wenig wie Jakob, der sich der Wahrheit seines Leben entzieht, indem er von hier nach da und von da nach dort flieht?

Wo bist du Esau, der Betrogene, das Opfer böser Umstände und Pläne? Vergeltung hätte er üben können, es wäre sein Recht gewesen, aber sein Leben wäre davon bestimmt gewesen. Er hat sich für Versöhnung entschieden und dafür, nicht länger der Sklave des Unrechts zu sein, das ihm angetan worden ist. Er ist frei.

Wo bist du Jakob, wo Esau? Wo auf der Flucht vor der Wahrheit, wo vor der Entscheidung, Opfer zu bleiben oder frei zu werden? Möge Christus dir Wahrheit schenken und dich frei machen. Amen.